

Betreff: Die Christen und die Abtreibung

Von: "Himmelsfreunde.de" <silvia@himmelsfreunde.de>

Datum: 18.12.2016 07:00

An: "info@adwords-texter.de" <info@adwords-texter.de>

Himmelsfreunde - der Propheten-Newsletter
vom Sonntag, 18. Dezember 2016

Liebe Himmelsfreunde,

heute geht es um ein Thema, bei dem die Emotionen sehr schnell sehr hoch gehen können: Abtreibung. Ganz normale Leute, die sich selbst für anständig halten und auch von allen dafür gehalten werden, finden heute nichts dabei, einem "armen Würmchen" ein Leben zu ersparen, das nicht im Wohlstand stattfinden würde. Hab' ich selbst in Gesprächen erlebt. Wenn man die Position der frühen Kirche teilt, kann man ziemlich schnell allein dastehen mit seiner Meinung...

Ich hoffe, Sie teilen diese Position auch!?

Herzlich - Silvia Ohse

2.3 Die Christen und die Abtreibung

Die geringe Achtung des menschlichen Lebens in der griechisch-römischen Welt zeigte sich auch an der Häufigkeit von Abtreibungen. Manche Historiker und Anthropologen betrachten die antike Abtreibungspraxis vor allem als Folge von Armut oder Hunger, doch die historischen Fakten deuten darauf hin, dass im 1. Jahrhundert v.Chr. sowie in den ersten Jahrhunderten n.Chr. die hohen Abtreibungsraten in Rom nicht in erster Linie das Ergebnis von Armut waren. Vielmehr hatte zu dieser Zeit die einst hohe Achtung der Ehe in der römischen Gesellschaft praktisch aufgehört (s.u. Kap. 4). "Die Ehe, ihrem moralischen Wesen beraubt, war nicht länger ein heiliges Band und ein Bund der Seelen." Es scheint, dass Juvenal nicht übertrieb, wenn er behauptete, dass es so gut wie keine keuschen Frauen mehr gab (Satiren 6.161), und der römische Moralist Seneca nannte die Unkeuschheit "das größte Übel unserer Zeit" (De Consolatione ad Helviam 15.3). Zahllose Römerinnen betätigten sich als Ehebrecherinnen, und wenn sie schwanger wurden, galt es natürlich, die Folgen ihrer sexuellen Abenteuer zu beseitigen.

Aber es gab noch ein anderes Motiv für die häufigen Abtreibungen, und das war der Wunsch, kinderlos zu sein. Wie Seneca es formulierte: "Die Kinderlosigkeit schenkt mehr Einfluss als sie wegnimmt, und die Einsamkeit, die früher ein Nachteil des Alters war, bringt heute so viel Macht, dass manche alten Männer so tun, als ob sie ihre Söhne hassen, und ihr eigen Fleisch und Blut verleugnen und sich solcherart kinderlos machen" (De Consolatione ad Marciam 19.2). Warum? Wer unverheiratet oder kinderlos war, zog die Aufmerksamkeiten von Mitgiftjägern und Erbschleichern auf sich, die hofften, bei ihren "Freunden" das große Geld machen zu können. Folgt man dem Historiker Will Durant, so schmeichelte nicht wenigen Römern diese kriecherische Höflichkeit. So weit verbreitet war dieses Phänomen, dass der römische Dichter Horaz (65-8 v.Chr.) in seinen Satiren (2.5) den Erbschleichern Nachhilfeunterricht im Bearbeiten kinderloser Paare gibt. Damit war indirekt die Gier nach dem Vermögen anderer ein weiterer Grund für die häufigen Abtreibungen im alten Rom.

In krassem Gegensatz zu den heidnischen Gesellschaften um sie herum betonten die frommen Juden schon lange vor der Geburt Jesu die Heiligkeit allen menschlichen Lebens, einschließlich des vorgeburtlichen. Der jüdische Historiker Flavius Josephus (1. Jahrhundert n.Chr.) berichtet, dass das Gesetz (der Pentateuch) "es den Frauen

verbietet, eine Abtreibung herbeizuführen oder den Fötus zu töten"; eine Frau, die abtreiben lässt, "zerstört eine Seele und schwächt das Volk." Die ersten Christen, die überwiegend aus dem Judentum kamen, übernahmen diese Einstellung zum ungeborenen Leben.

Bei den Römern und Griechen hingegen war ein Menschenleben oft billig, vor allem dann, wenn es noch nicht geboren war. Jahrhunderte vor Christi Geburt bis etwa 400 n.Chr. hatten antike Philosophen wie Plato, Aristoteles, Celsus und viele nach ihnen wenig Bedenken, dass das Leben von Ungeborenen ausgelöscht wird. Plato gab dem Stadtstaat das Recht, eine Frau zur Abtreibung zu zwingen, damit die Bevölkerung nicht zu sehr wuchs (Politeia 5.461). Aristoteles, ein Schüler Platos, fand, dass die "Anzahl der Kinderzeugung genau bestimmt" zu sein habe und dass, wo diese Grenze überschritten wurde, eine Abtreibung vorzunehmen sei (Politik 7.14).

Es gab auch andere Stimmen. Schon im 5. Jahrhundert v.Chr. missbilligten die Pythagoreer (die Anhänger des Philosophen Pythagoras von Samos) die häufigen Abtreibungen, ebenso später der berühmte griechische Arzt Galen (ca. 130-200 n.Chr.) und der Gynäkologe Soranus von Ephesus (ca. 98-138). Im Eid des Hippokrates (ursprünglich 5. Jahrhundert v.Chr.) heißt es: "Auch werde ich keiner Frau ein Abtreibungsmittel geben." Doch diese Gegenstimmen, gleichgültig von wem sie kamen, scheinen unter der Bevölkerung und den Herrschenden wenig bis kein Gewicht gehabt zu haben.

Die Römer folgten im Wesentlichen der Praxis der Griechen. Auch unter ihnen war die Abtreibung gängig, und auch unter ihnen gab es abweichende Stimmen, die aber ebenfalls kaum ins Gewicht fielen und die zudem die Abtreibung eher aus pragmatischen denn aus ethischen Gründen verwarfen. So war Cicero (106-43 v.Chr.) gegen die Abtreibung, weil sie den Namen der Familie und ihr Erbe bedrohte; sie war ein Angriff auf den Vater (pater) und beraubte die Republik eines potentiellen Bürgers. Auch der Philosoph Seneca, der Lehrer Neros, war gegen die Abtreibung. Der römische Dichter Ovid (43 v.Chr. - 17 n.Chr.) schreibt in seinen Amores, dass eine Frau, die abtreiben lässt, des Todes würdig sei. Und Juvenal (ca. 60-140 n.Chr.) sagt, dass der abtreibende Arzt "dafür bezahlt wird, die Menschheit im Mutterleib zu ermorden" (Satiren 7).

Doch stärker als die Stimmen einiger Dichter und Philosophen wog die allgemeine moralische Dekadenz der römischen Kultur einschließlich der Kaiser, die keine Bedenken hatten, Menschenleben (ob nun jung oder alt, vor oder nach der Geburt) zu vernichten. Kaiser Tiberius (14-37 n.Chr.) schaute mit Vorliebe zu, wie Gefolterte ins Meer geworfen wurden. Sein Nachfolger Caligula (37-41) ließ alle, die in seinem Palast dienten, umbringen; er liebte es, wenn Menschen mit aufgeschlitzten Eingeweiden durch die Straßen geschleift wurden, und zwang Eltern, der Hinrichtung ihrer Söhne beizuwohnen. Claudius (41-54) war ein begeisterter Liebhaber der Gladiatorenspiele (mehr darüber s.u.), und der Christenverfolger Nero (54-68), unter dem Paulus und Petrus den Märtyrertod erlitten, zwang seinen ehemaligen Lehrer Seneca zum Selbstmord. Neros Nachfolger Vitellius gab an, dass der Geruch toter feindlicher Soldaten lieblich, aber der Tod eines Bürgers noch lieblicher sei. Domitian (81-96) tötete vier Vestalinnen, ließ Senatoren, die gegen seine Politik waren, hinrichten und tötete den Ehemann seiner Nichte. (Auf seine brutale Christenverfolgung sind wir schon in Kapitel 1 eingegangen.) Man könnte die Liste der kaiserlichen Grausamkeiten noch erweitern. Es verwundert nicht, dass in einer solchen Kultur des Tötens und Mordens die Abtreibung als etwas Normales galt.

Manchmal wird argumentiert, dass die Bibel doch die Abtreibung nirgends ausdrücklich erwähne. Es gibt jedoch mindestens zwei Bibelstellen, die dem entgegenstehen. In seinem Sündenkatalog im ca. 55 n.Chr. geschriebenen Galaterbrief (Galater 5,20) erwähnt Paulus auch die "Zauberei". Im griechischen Urtext steht hier pharmakeia, also wörtlich das Herstellen und Verabreichen von "Tränken" bzw. Arzneien. Dergleichen geschah oft im Kontext der Zauberei, aber es ist wahrscheinlicher, dass Paulus hier die damalige Praxis der Abtreibung meint, bei der durch oral verabreichte Kräutermischungen Fehlgeburten ausgelöst wurden. Und in Offenbarung 21,8 erscheint der Plural pharmakois (gemeinhin mit "Zauberer" übersetzt) gleich nach dem Wort "Unzüchtige" - wohl deswegen, weil sexuelle Unmoral oft zu

unerwünschten Schwangerschaften führte, die dann eine Abtreibung zur Folge hatten.

Diese Deutung von Galater 5,20 und Offenbarung 21,8 wird gestützt durch (heidnische wie christliche) außerbiblische Quellen. Der griechische Schriftsteller Plutarch (46-120 n.Chr.) erwähnt pharmakeia als bevorzugtes Mittel zur Empfängnisverhütung und Abtreibung (siehe Romulus 22 in seinen Vitae parallelae). Und in der altkirchlichen Didache folgt auf den Satz "du sollst nicht Gift mischen" (ou pharmakeuseis) sofort die Anweisung "du sollst nicht ein Kind durch Abtreibung morden", was offenbar eine Verbindung zwischen pharmazeutischen Tränken und der Abtreibung herstellt. Der Kirchenvater Clemens von Alexandrien nennt pharmakeia als Mittel zur Herbeiführung von Abtreibungen und zieht eine Verbindung zwischen der Abtreibung (phthora) und dem Einnehmen von medizinischen Tränken (pharmakois). Etwa zur gleichen Zeit (um 190 n.Chr.) erklärt der christliche Rechtsanwalt und Apologet Minucius Felix: "Und es gibt Frauen, die im eigenen Leibe den Keim des künftigen Menschen mit

Gifttränken zum Absterben bringen." Etwa 200 Jahre später (375) schreibt der Kirchenvater Ambrosius von Mailand, dass wohlhabende Frauen durch Kräutertränke das Leben ihrer Leibesfrucht auslöschten. Um 384 klagt Hieronymus darüber, dass viele Frauen durch das Einnehmen entsprechender Medikamente abtreiben. Im 6. Jahrhundert sagt Bischof Caesarius von Arles in einer seiner Predigten: "Keine Frau sollte je Medikamente nehmen, um eine Abtreibung herbeizuführen." In einer anderen Predigt zieht er erneut eine Verbindung zwischen der Abtreibung und dem Einnehmen von Medikamenten (lat. potiones). Basilius von Caesarea (4. Jahrhundert) nennt Frauen, die durch medizinische Tränke zur Abtreibung verhelfen oder ihre eigene Leibesfrucht abtreiben, Mörderinnen.

Die Verurteilung der Abtreibung durch die Leitung der Kirche bzw. christliche Schriftsteller ist einhellig. Um 177 verteidigt der Philosoph und Apologet Athengoras in einer "Bittschrift für die Christen" an Kaiser Marc Aurel seine Glaubensgeschwister gegen den aus einem Missverständnis des Abendmahls entstandenen Vorwurf des Kannibalismus und schreibt: "Was für einen Grund sollten wir haben, Morde zu begehen, wenn wir sagen, dass Frauen, die abtreiben, Mörderinnen sind?" Und Tertullian schreibt in seiner bereits erwähnten Verteidigung des Christentums: "Wir dagegen dürfen, nachdem uns ein für allemal das Töten eines Menschen verboten ist, selbst den Embryo im Mutterleibe ... nicht zerstören. Ein vorweggenommener Mord ist es, wenn man eine Geburt verhindert."

Zu Anfang des 4. Jahrhunderts wurde die christliche Opposition gegen die Abtreibung nicht mehr nur von einzelnen Theologen vorgetragen, sondern von der Kirche als ganzer. So verurteilte die Kirche im Westen auf der Synode von Elvira in Spanien (306) die Abtreibung und ordnete an, dass eine Taufkandidatin, die abtreiben ließ, erst am Ende ihres Lebens getauft werden durfte. Im Osten verurteilte das Konzil von Ancyra (in der heutigen Türkei) 314 die Abtreibung. Die Kanones des Basilius, die von Basilius von Caesarea formuliert und Mitte des 4. Jahrhunderts von der Ostkirche angenommen wurden, verwarfen ebenfalls die Abtreibung wie auch die Zunft der Abtreibungshelfer (sagae), die medizinische und chirurgische Hilfsmittel zur Abtreibung bereitstellten und u.a. Leichen abgetriebener Kinder an die Hersteller von Schönheitssalben verkauften. Basil rief die Christen auch auf, Frauen, die ungewollt schwanger geworden waren, zu helfen, und half bei der Organisation öffentlicher Proteste gegen die Abtreibung. Es soll namentlich sein Einsatz gewesen sein, der Kaiser Valentinian I. dazu brachte, im Jahre 374 Abtreibung, Kindestötung und Kindesaussetzung zu verbieten.

Mit den Antiabtreibungsgesetzen hörten die Abtreibungen natürlich nicht völlig auf. Die Heiden praktizierten sie weiter, ebenso einige "sogenannte Christen", wie Origenes sie nannte. Die Kirche sprach also weitere Verurteilungen aus, so 524 die Synode von Lerida (Spanien). Im 12. Jahrhundert stellten Ivo Chartres und Gratian fest, dass vom 4. Jahrhundert bis in ihre Zeit über 4.000 kirchliche Kanones über die Heiligkeit des Lebens erlassen worden waren. Und der Einsatz für das Leben ging weiter, nach der Reformation auch durch die Protestanten. Johann Calvin z.B. sagte: "Das ungeborene Kind ist, ... obschon noch im Leib seiner Mutter, bereits ein Mensch ... und man sollte ihm nicht das Leben nehmen, das es noch gar nicht genießen konnte." Die christliche Ächtung der Abtreibung ist bis weit in das 20. Jahrhundert

weitergegangen. Dietrich Bonhoeffer schreibt in seiner Ethik: "Die Tötung der Frucht im Mutterleib ist Verletzung des dem werdenden Leben von Gott verliehenen Lebensrechtes." Dies war bis in die 1960-er Jahre die typische Position christlicher Theologen und Kirchen.

Heute ist in den westlichen Gesellschaften die Abtreibung längst salonfähig geworden, wozu die liberale Theologie nicht wenig beigetragen hat. Die meisten großen protestantischen Kirchen haben heute, zumindest was die Abtreibung betrifft, die unbedingte Verteidigung der Heiligkeit des menschlichen Lebens aufgegeben bzw. verwässert; nur noch wenige tragen das Erbe der alten Kirche weiter. Dazu gehört natürlich auch die Katholische Kirche, die ihre Anti-Abtreibungsposition nie aufgegeben hat. Aber selbst in diesen Kirchen kommt es heute nicht mehr zur Gemeindegerechtigkeit, wenn manche ihrer Glieder (z.B. Parlamentsabgeordnete) sich für die Freigabe der Abtreibung aussprechen.

Die Verurteilung der Abtreibung, der Kindstötung und der Kindesaussetzung durch die alte Kirche hat entscheidend zur Institutionalisierung der Heiligkeit des menschlichen Lebens in den westlichen Gesellschaften beigetragen. In den Worten des Historikers W.E.H. Lecky: "Es war im Großen und Ganzen der Wert und die Heiligkeit des Lebens des Kindes, was die christlichen von den heidnischen Gesellschaften unterschied." Mit Ausnahme der Abtreibung gilt die Heiligkeit des Lebens weitgehend noch heute. Man kann ohne Übertreibung sagen: "Der immanente Wert des Einzelnen als Kind Gottes und unsterbliche Seele ist vom Christentum eingeführt worden."

Die Ablehnung der Abtreibung war bis etwa Mitte des 20. Jahrhunderts auch in nichtchristlichen Kreisen so etwas wie eine Selbstverständlichkeit. So sprachen sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Pionierinnen des Feminismus, wie Elizabeth Cady Stanton, Susan B. Anthony und Matilda Gage, entschieden gegen die Abtreibung aus. Anthony wörtlich: "Ich beklage das furchtbare Verbrechen des Kindesmordes ... Egal, was ihr Motiv ist - ob Bequemlichkeit oder der Wunsch, dem unschuldigen Ungeborenen Leiden zu ersparen -, die Frau, die diese Tat begeht, macht sich furchtbar schuldig; ... aber drei Mal schuldig ist der, der um egoistischer Befriedigung willen ... sie in die Verzweiflung gebracht hat, die sie zu dem Verbrechen getrieben hat." Heute befinden sich die meisten Feministen im Pro-Abtreibungs-Lager. Die Heiligkeit des menschlichen Lebens, die von den ersten Christen und ihren Erben fast zwei Jahrtausende lang so entschieden verkündet und verteidigt wurde, ist in den letzten Jahrzehnten von einer Abtreibungslobby, die teilweise bis in die Kirchen hineinreicht, massiv untergraben worden.

Quelle:

Wie das Christentum die Welt veränderte; Menschen, Gesellschaft, Politik, Kunst von Alvin J. Schmidt, Resch-Verlag
Seite 59-67 (zitiert ohne die Fußnoten)

Nächste Woche:

Die Christen und die Gladiatorenspiele

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527

E-Mail info@adwords-texter.de

Internet www.himmelsfreunde.de

Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:

<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=33739&email=info@adwords-texter.de>
